

RAUM
ZUR PRÄSENTATION
DER ORTSGESCHICHTE
im Rathaus Binsdorf



PRÄSENTATION DER ORTSGESCHICHTE

Am 28. September 2014 wird in Binsdorf der „Raum zur Präsentation der Ortsgeschichte“ eröffnet. Damit geht ein lang gehegter Wunsch nach einem Platz zur Präsentation der interessanten Geschichte des Ortes in Erfüllung. Ermöglicht hat dies eine finanzielle Unterstützung in Höhe von 75 % der Nettokosten im Rahmen eines geförderten LEADER-Projektes.

Der Raum orientiert sich thematisch entlang eines imaginären Zeitstrahls. Das heißt, der Besucher bewegt sich beim Durchgang mit der Zeit; angefangen vor ca. 195 Mio. Jahren bis heute.



Die ehemalige Stadt Binsdorf ist heute ein Ortsteil der Stadt Geislingen, hat über 1.000 Einwohner und liegt am nordwestlichen Kleinen Heuberg. Die Gemarkungsfläche umfasst 1.203 ha und die Markungslänge ist mit rund 7,5 km die längste des Kleinen Heuberg.



PRÄSENTATION DER ORTSGESCHICHTE





GESCHICHTLICHE ENTWICKLUNG DES ORTES

Vor- und frühgeschichtliche Funde (u. a. Fragment einer Steinaxt, Pfeilspitzen, Messer, Schaber) belegen eine Besiedlung bereits in der Jungsteinzeit (ca. 5000 - 3000 v. Chr.).

In Binsdorf sind bisher Siedlungsstellen bei Hofstetten, Binsen, Engernwiesen und Kurze Schlichte anhand von Werkzeugfunden bekannt.



Aus der Bronzezeit wird auf der Gemarkung Binsdorf in einem Steinbruch im Gewinn Hasloch ein Kupferbeil gefunden, das heute als verschollen gilt. Des Weiteren sind Funde von Nammelhausen, Hofstetten, Engernwiesen, Binsen und Steinefurthof bekannt.





Von besonderer Bedeutung ist für den Ort die Römerzeit, da in der Zeit von etwa 100 - 300 n. Chr. ein römisches Kastell bei der Kreuzung von zwei wichtigen Römerstraßen existiert und es in dessen Umfeld zwei römische Gutshöfe (Villa Rustica) gibt. Dies ist durch Luftbilder und Fundstücke nachgewiesen. In der Nähe des Kastells ist auch ein großes Kaiserdenkmal gestanden, von dem eine Fundamentgrube (6 x 13 m), Architekturteile und Bruchstücke einer Inschrift bekannt sind.



Aus der Alamannenzeit (ca. 500 - 800 n. Chr.) sind ein Weiler (Siedlung) auf dem Gelände eines vormaligen römischen Gutshofes und drei Gräberfelder bekannt. Unter anderem sind Pfeilspitzen als Grabbeigaben bekannt.



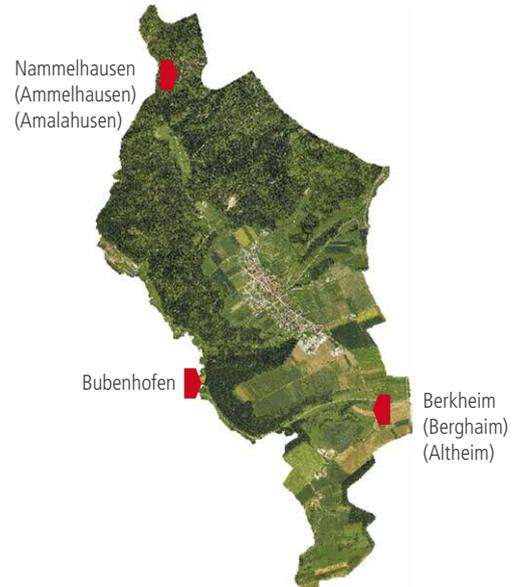
GESCHICHTLICHE ENTWICKLUNG DES ORTES

Mit dem Beginn des Mittelalters (ca. 800 - 900 n. Chr.) beginnt die eigentliche Geschichte des Ortes Binsdorf. In einer im 11. Jahrhundert gefälschten und auf 843 datierte Urkunde wird „Binztorph“ erwähnt. Dieser Name ist wohl den vielfach auf der Gemarkung wachsenden Binsen geschuldet.

Im Umfeld des Ortes gibt es drei Wüstungen (Siedlungen). Nammelhausen, auch als Ammelhausen bekannt, ist urkundlich 1333 - 1340 als „Amalahusen“ bezeugt und liegt nordwestlich. Die Wüstung ist mit der Zeit abgegangen. Berkheim, auch als Berghaim bzw. Altheim bekannt, liegt südlich im Bereich des heutigen Hofstetten. Nach 1513 wird der Name nicht mehr erwähnt. Westlich liegt der Weiler Bubenhofer Tal, der aus zwei Höfen und vier Mühlen besteht. Die Mühlen existieren heute noch als Namen, nicht jedoch als Mühle. Die Höfe sind mit der Zeit abgegangen.

Binsdorf gehört im 11. Jahrhundert, vermutlich bereits im 9. Jahrhundert, zum Kloster Reichenau. 1275 wird erstmalig eine Pfarrei erwähnt und 1280 ein Frauenkloster als Beginnhaus gegründet.

Ehemalige Wüstungen (Siedlungen) bei Binsdorf



Die Grafen von Zollern bauen in der Nähe der außerhalb der Ortschaft liegenden Kirche eine Burg, das spätere Schloss, und schaffen danach eine stadtähnliche Anlage, die sich an das Dorf anschließt.

Graf Friedrich VIII von Zollern, der Inhaber des Binsdorfer Patronats, verkauft Binsdorf im Jahr 1315 an den Grafen Rudolf I. von Hohenberg. Auf dessen Bitten erhebt König Friedrich der Schöne am 29. November 1315 Binsdorf zur Stadt; eine der kleinsten Städte im süddeutschen Raum.



Binsdorf wechselt häufig den Besitzer, bis am 26. Oktober 1381 Herzog Leopold von Österreich verschiedene Städte und Festen im süddeutschen Raum für 66.000 Gulden kauft, darunter auch „Pinzdorf“.

1390 verkauft der Binsdorfer Pfarrer Walther von Bubenhofen, ein Abkömmling der Grafen von Bubenhofen, seinen Teil des Besitzes am Bubenhofer Tal an die Heiligenpflege Binsdorf. In der Folgezeit kommt es zwischen den beiden Städten Rosenfeld und Binsdorf wegen dem Tal zu einigen Konflikten. Diese enden erst im Jahr 1465, als in einem Vertrag die Stunzach zur Markungsgrenze festgelegt wird. Diese ist somit auch die Grenze zwischen Österreich und Württemberg.

Vor 1513 gibt es einen ersten Stadtbrand, der aber nicht näher beschrieben ist.

GESCHICHTLICHE ENTWICKLUNG DES ORTES

Eine erste Zeichnung der Stadt aus dem Jahr 1573 von Gardner ist bekannt. Darin dargestellt ist Binsdorf als fast quadratische Stadt mit einem Schloss.

Einen großen historischen Stellenwert hat für Binsdorf die nordöstlich des Ortes auf dem Kesselberg gelegene Loreto-kapelle, die wahrscheinlich am 26. Juli 1628 geweiht wird.

Im Jahr 1751 erhält Binsdorf Sitz und Stimme im schwäbisch-österreichischen Landtag.

Am 8. September 1799 wird Binsdorf erneut von einem Stadtbrand heimgesucht. Dabei werden 48 Gebäude zerstört. Der Schaden ist 1803 behoben.

Durch den Pressburger Friedensvertrag kommt Binsdorf im Jahr 1806 zu Württemberg.

1806 wird das Kloster säkularisiert, d.h. aufgehoben, und der Klosterbesitz fällt an den württembergischen Staat, der es 1807 für 6.000 Gulden an die Binsdorfer Kirchenpflege verkauft.



Historische Karte 1573 (nach Gardner) Auszug; (Quelle: Hauptstaatsarchiv Stuttgart N1 Nr. 3)

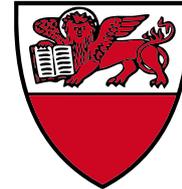


Am 17. September 1904 wird Binsdorf von einem verheerenden Brand heimgesucht. Von insgesamt 125 Gebäuden werden 93 Gebäude zerstört. Kloster und Kirche bleiben wie bei den vorherigen Stadtbränden verschont. Der Wiederaufbau beginnt sofort nach dem Brand und wird durch viele Spenden gefördert.

Im Jahr 1946 hat Binsdorf nur noch ca. 700 Einwohner. Etwa 500 Menschen sind in den letzten 100 Jahren ausgewandert.



Binsdorfer Stadtwappen
bis zum 18. März 1959



Binsdorfer Stadtwappen
verliehen am 19. März 1959

Da die Wappen der Städte Binsdorf und Schömberg identisch sind, sucht Binsdorf nach einem anderen Motiv. Am 19. März 1959 erhält Binsdorf ein neues Stadtwappen. Dieses zeigt den Markuslöwen und damit auch den Bezug zur Markuskirche.

Im Zuge der Gemeindereform verliert Binsdorf am 1. Januar 1974 die Selbständigkeit und wird in die Gemeinde Geislingen eingegliedert. Geislingen wird dadurch zur Stadt.

BESONDERS ERWÄHNENSWERT

Kloster

Es wird davon ausgegangen, dass es in der Zeit um 1200 ein sogenanntes Beginenhaus gegeben hat.

Gemäß einer gefälschten Urkunde soll am 13.12.1280 von einer Katharina Schenkhin aus deren Vermögen ein Bethaus errichtet worden sein.

Durch zahlreiche Schenkungen ist es möglich vor 1390 ein großes Haus zu bauen und 1685 erfolgt ein Neubau des an die Stadtmauer angrenzendes Klosters, der bis heute erhalten ist.

1806 wird das Kloster nach dem Übergang an Württemberg säkularisiert und 1807 an die Kirchenpflege Binsdorf verkauft. Die Klosterfrauen behalten ein lebenslanges Wohnrecht. Im Jahr 1826 stirbt die letzte Subpriorin. Am 04.05.1838 stirbt die letzte Klosterfrau in Binsdorf.

Weitere Infos hierzu im Buch:
„Das Dominikanerinnenkloster Binsdorf und seine Chronik der Jahre 1685 bis 1776“



Loretokapelle

Die im Jahr 1628 von Kaspar Seger nach den Originalplänen erbaute Loretokapelle ist die zweitälteste Loretokapelle in Baden-Württemberg und hat für das katholische Habsburg eine besondere politische Bedeutung, da sie in relativer Nähe zum protestantischen Umland steht.

Weitere Infos hierzu im Buch:

„Die Loretokapelle bei Binsdorf : eine der ältesten Loretokapellen im deutschen Südwesten“

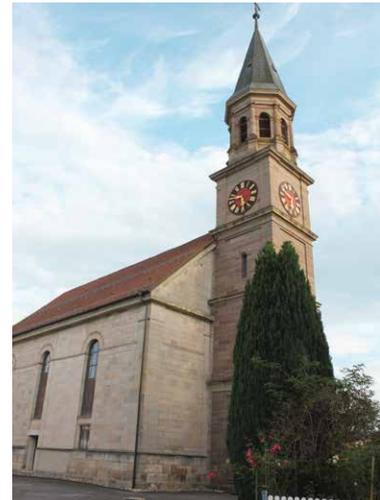


St. Markuskirche

Die erste Kirche steht wohl außerhalb des ursprünglichen Dorfes.

Um das Jahr 1587 wird eine Kirche erbaut. Diese wird in den Jahren 1732 und 1733 renoviert. Da die alte Kirche offenbar zu klein geworden ist, wird im Jahr 1835 ein Kirchenneubau beschlossen. Aus grobkörnigem Keupersandstein soll eine Kirche in Art einer Basilika mit rundem Chorschluss und in modernem Rundbogenstil gebaut werden.

Der Neubau beinhaltet keinen Kirchturm. Dieser wird in den Jahren 1885 bis 1887 errichtet.



BESONDERS ERWÄHNENSWERT

Große Brandereignisse in Binsdorf

Bereits vor 1513 wird ein Großteil der Stadt durch einen Brand vernichtet.

Am 8. September 1799 werden bei einem Großbrand 48 Gebäude zerstört. Nur ca. 26 Häuser, sowie das Kloster und die Kirche bleiben verschont. Bereits 1803 sind die Schäden behoben.

Bei einem Großbrand am 17. September 1904 werden 93 von 125 Häusern, 2 Scheunen und 13 Hintergebäude zerstört oder stark beschädigt. 452 Personen werden obdachlos. Das Kloster und die Kirche bleiben auch bei diesem Brand verschont.

Beim Neuaufbau der Stadt wird die verdichtete Bebauung aufgegeben, Straßen werden verbreitert und zwischen den Gebäuden wird mehr Platz gelassen.

Durch Hilfsbeiträge und die Brandversicherung werden 478.627 Mark zur Schadensbehebung aufgebracht, wodurch 81 % des Schadens abgedeckt werden können.



Brand am 08. September 1799



Brand am 17. September 1904

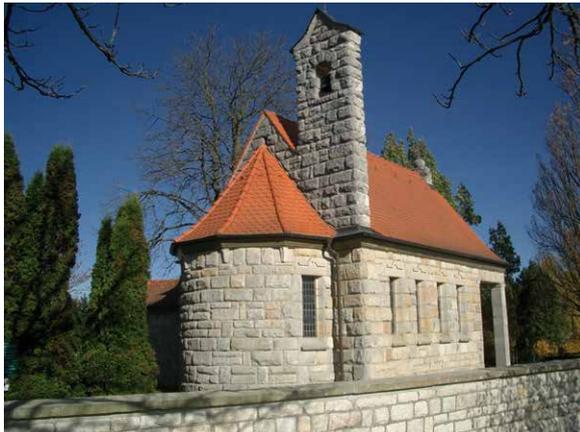
Legende: Rot markierte Häuser fielen dem Brand zum Opfer

Weitere Infos zum Binsdorfer Stadtbrand in der Broschüre:
„Der Binsdorfer Stadtbrand, 17. September 1904“

Friedhof und Friedhofskapelle St. Michael

Der ursprüngliche Friedhof liegt neben der St. Markuskirche. 1788 wird westlich des Ortes ein neuer Begräbnisplatz angelegt, der bis 1926 benutzt wird.

1926 werden nördlich des Ortes ein neuer Friedhof und die Friedhofskapelle St. Michael gebaut und der Bestimmung übergeben.



Weitere Exponate und Informationen

- Historische und neue Grenzsteine
- Typische Binsdorfer Berufe: Steinhauer, Küfer, Töpfer
- Feuerwehr Binsdorf
- Bürgerwehr (Militärverein)
- Turmuhr aus dem Jahr 1906
- Aktuelle Binsdorfer Vereine
- Abgegangene Vereine



INFORMATION

Öffnungszeiten

Sonntags von 14.00 Uhr - 16.00 Uhr,
sowie zu den üblichen Öffnungszeiten des Rathauses Binsdorf
(einzusehen unter www.stadt-geislingen.de)

Führungen auf Anfrage

Kontakt

Turmstraße 75
72351 Geislingen-Binsdorf
E-mail: ovbinsdorf@stadt-geislingen.de



Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen Raumes (LEADER):
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR LÄNDLICHEN RAUM UND VERBRAUCHERSCHUTZ

